

StrateGi!N

Strategien für die Gesundheitsversorgung in Südwestfalen

Fachkräftemangel, Schrumpfung ländlicher Räume und die Reduktion der ehemals funktionierenden Infrastruktur werden immer deutlicher. Einerseits steigt der Bedarf an Gesundheitsdienstleistern und andererseits sinkt das Arbeitskräftepotenzial der Betriebe. Aufgrund des demografischen Wandels in Südwestfalen ist es unerlässlich, die Versorgungssicherheit und -qualität in der Region aufrechtzuerhalten und neue Wege zur Sicherstellung der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung der Bevölkerung zu finden. Konzepte und Strategien für die Fachkräftegewinnung und zur Anpassung der Versorgungsinfrastruktur sollten dringend erstellt werden. Aufgrund des Anstiegs pflegebedürftiger Menschen wird die Ausgestaltung der Schnittstellen zwischen medizinischer und pflegerischer, ambulanter und stationärer Versorgung immer dringlicher. Geplante alternative Versorgungsmodelle könnten hier hilfreich sein, u.a.

- lokale sowie regionale Gesundheitszentren
- kommunale Eigeneinrichtungen
- medizinische Versorgungszentren mit Filialpraxen
- Delegation ärztlicher Tätigkeiten an geeignete Fachkräfte

Die ambulante medizinische Versorgung ist mittlerweile neben der kassenärztlichen Vereinigung auch Aufgabe der Stadt/Kommune. Konzepte zur Gewinnung und Ansiedlung von Ärzten in ländlichen Räumen müssen durch neue Versorgungsformen (u.a. MVZ) an zentralen Standorten ergänzt werden. Bzgl. der Fachkräftegewinnung im medizinischen und pflegerischen Bereich besteht die Notwendigkeit

- attraktive Arbeitsbedingungen zu schaffen
- berufliche Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten
- betriebliches Gesundheitsmanagement zu installieren
- flexible Arbeitszeitmodelle zu bieten
- die Balance zwischen Berufs- und Privatleben zu ermöglichen
- attraktive Weiterbildungsstellen zu schaffen

Das Hauptanliegen des Vereins **DoktorJob** ist mithilfe strukturierter Weiterbildungsprogrammen zur Erlangung des Facharztstitels junge Ärzte an die Region zu binden oder zu gewinnen. Im einzelnen bedeutet das

- Vergabe von Stipendien
- Möglichkeiten, die Facharztausbildung zu absolvieren

- Tätigkeit in einer Klinik der Initiative, einer niedergelassenen Praxis oder im Gesundheitsamt
- Unterstützung bei der Niederlassung (Finden von geeigneten Praxisräumen, Hilfe bei der Wohnungssuche und bei der Jobsuche für den Partner

Um die Region Südwestfalen neben der Kompetenz als Urlaubsdestination auch als vielversprechenden Wirtschaftsstandort zu präsentieren, sollten umfangreiche Marketingmaßnahmen ergriffen werden:

- Herausstellung von Attraktivität des Arbeitsplatzes
- Vorstellung der Kliniken mit ihren Kompetenzen und Fachabteilungen
- Möglichkeit der innerbet
- rieblichen Weiterbildung
- Möglichkeiten der Vereinbarung von Familie und Beruf (u.a. Kinderbetreuung)
- Verbreitung über das Lokalradio sowie über Printmedien
- Aufbau eines email-Verteilers der Fachschaften
- Kooperation zwischen Kreisen und medizinischen Hochschulen

Die Vernetzung verschiedener Fachdisziplinen stellt eine zentrale Anforderung an die Gesundheitsakteure in Südwestfalen dar. Interkommunale **Gesundheits- und Pflegenetzwerke** eignen sich besonders, lokale Problemlagen zu erkennen und konstruktive Lösungen zu entwickeln.

Eine sektorenübergreifende Vernetzung beinhaltet

- die Schaffung von Austauschplattformen, um einen regelmäßig stattfinden Erfahrungsaustausch zu fördern
- die Einbeziehung von Selbsthilfegruppen, Vereinen u.a. Gesundheitsdienstleistern
- die Unterstützung der hausärztlichen Versorgung durch Delegation an qualifizierte Fachkräfte
- den Auf- und Ausbau lokaler Gesundheitszentren mit Medizinern, SH-Gruppen, Apotheken, Pflegefachkräfte, Physiotherapeuten u.a.

Bereits bestehende Netzwerke:

- ✓ Gesundheitscampus Sauerland (Balve)
- ✓ Gesundheitsregion Siegerland (Siegen)
- ✓ Palliativnetz Soest-HSK
- ✓ Gesundheits-und Pflegenetzwerk Plettenberg/Herscheid

Vorhandene Leistungen und Angebote sollten von Kommunen und Kreisen unterstützt,

-2-

koordiniert und gelenkt werden.

Ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch der Akteure in der Gesundheitswirtschaft dient der Nutzung von Synergieeffekten.

Viele ältere Menschen hegen den Wunsch, auch bei Pflegebedürftigkeit in ihrem gewohnten Umfeld zu verbleiben. Hier bedarf es der Unterstützung ambulanter Versorgung. Seitens der Kommune sollte hier zunächst Aufklärungsarbeit hinsichtlich alternativer Wohnformen geleistet werden, aber dann auch konkret die Schaffung alternativer Wohnmöglichkeiten. Diese Maßnahme minimiert gleichzeitig die Kosten für den Sozialhilfeträger.

Im ländlichen Raum besteht der Mangel an teilstationären Angeboten, Tages- und Nachtpflege sowie komplementären Dienstleistungen. Neben der Schaffung alternativer Wohnformen besteht die Notwendigkeit

- ❖ der qualitativen Weiterentwicklung sowie Qualifizierung von Fachkräften
- ❖ der Spezialisierung der ambulanten Dienste und Angebote
- ❖ der Weiterentwicklung des Beratungsangebotes für pflegende Angehörige

Die Kommunen sehen sich vor große Herausforderungen gestellt. Zu den wichtigsten Aufgabenbereichen gehören

- ❖ die Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung
- ❖ die Schaffung von bedarfsgerechten Wohnformen
- ❖ eine wohnortnahe Krankenhausversorgung
- ❖ die Sicherstellung der fachärztlichen Versorgung
- ❖ Öffentlichkeitsarbeit und Beratung
- ❖ Koordination und Moderation von Initiativen
- ❖ Sicherstellung der Erreichbarkeit von Einrichtungen (Hol- und Bringservice)
- ❖ Schaffung von zentralen Standorten zur Ansiedlung von Ärzten

